



Haute Route, 11. bis 16. April 2010

## Prolog

1. September, viertel vor sieben am Abend. Das Telefon klingelt, im Display eine nichtssagende Handynummer, trotzdem hebe ich ab. Peter ist dran und erzählt euphorisch, dass er soeben dienstlich von Mailand nach Düsseldorf unterwegs gewesen, dabei bei bestem Wetter direkt über die Cabane des Vignettes geflogen sei und dass ihn die Erinnerung an „unsere“ Haute Route schier überwältigt habe. Wie kann es sein, dass eine ordinäre Skitour zu einer solchen emotionalen Aufwallung bei einem Menschen führt, der als preußischer Protestant alles Pathetische ansonsten homöopathisch zu dosieren weiß? Dieses Phänomen verlangt und verdient einerseits eine nähere Betrachtung. Andererseits soll dieser Tourenbericht natürlich auch gelesen werden. Und so unterschiedlich die Welt im Allgemeinen ist, so unterschiedlich sind im Besonderen auch die Lesegewohnheiten ihrer Bewohner (geworden). Deshalb will ich verschiedene Formate anbieten – und die mündige Leserin entscheidet selbst, welches oder welche davon sie lesen will. Die Auswahl ist zu treffen aus einer Schlagzeile der BILD-Zeitung, einer SMS, aus einer Ansichtskarte, einem Telegramm und einem Diaabend.

## Schlagzeile der BILD-Zeitung

**IRENE EPPLE BEZEICHNET HAUTE ROUTE ALS IHR SCHÖNSTES SKIERLEBNIS. THEO WAIGEL WAR NICHT DABEI!**

## SMS

Fürchte, heute muss es eine Sms u. das Aneinanderdenken tun. Wir sind, nach einem fantastischen Tag, seit 14 h auf der Valsorey u. ruhen etwas im Lager. U. ihr?

*(Zum „Aneinanderdenken“: Da nicht anzunehmen war, dass wir nach Belieben würden telefonieren können, hatten wir in der Familie ausgemacht, jeden Tag um 19 Uhr aneinander zu denken. Dazu meinte unsere Tochter hinterher: „Ich musste nicht auf die Uhr schauen, ich habe immer an dich gedacht.“)*

## ANSICHTSKARTE

Meine Lieben, nach drei Tourentagen haben wir das Plateau du Couloir unterhalb des Grand Combin, die Schlüsselstelle der Haute Route, gemeistert. Die Gruppe harmonisiert entgegen mancher Sorge im Vorfeld prächtig, und so sind wir alle zuversichtlich, dass auch das „Restprogramm“ gelingen wird. A bientôt!

## TELEGRAMM

Zermatt wohlbehalten erreicht STOPP Ankomme nicht mit Flugzeug aus Zürich STOPP Vulkanasche aus Island erzwingt Bahnfahrt München Berlin STOPP Exakte Ankunftszeit via Handy STOPP Peter

## DIAABEND

Ich freue mich sehr, dass so viele meiner Einladung zum heutigen Diaabend gefolgt sind. Wie ihr wisst, war es mir vergönnt, im April 2010 an einer von der Oase AlpinCenter geführten Haute Route teilzunehmen, von der ich im Folgenden mit einigen Lichtbildern erzählen will. Auch wenn die Auswahl schwer gefallen ist, werde ich mich auf nur 20 Dias beschränken: Es gibt einfach zu viel, das um die Bilder herum erzählt werden muss, und länger als drei Stunden soll ja auch dieser Diaabend nicht dauern!

(Weitere Bilder unter <http://picasaweb.google.de/Loos.Claus/HauteRoute2010?feat=directlink>)

### Montag, 12. April

Bild Nr. 1 zeigt einen Teil unserer Gruppe beim allerersten Aufstieg der Tour vom Glacier d'Argentière in



1: Aufstieg zum Col du Chardonnet (Loos)

Richtung Col du Chardonnet. Zu diesem Zeitpunkt lag das meiste noch vor, doch einiges auch schon hinter uns, z.B. ein erstes Beschnuppern am Vorabend in der „Alpine Lodge Bellevue“ in Vallorcine, wenige Kilometer nördlich von Chamonix, oder die Seilbahnauffahrt auf die Grands Montets mit nachfolgender Abfahrt. Nicht hinter uns, sondern in uns lagen die Pains au chocolat, deren köstlicher Duft uns in Argentière anzuhalten gezwungen hatte.

Bild Nr. 2 mit dem Col du Chardonnet (3.323m) bereits in Sichtweite, lässt erahnen, dass sich ein Führer wie Erhard (der Führer „mit den elastischen Beinen“) auch von allerhand Zusatzgewicht wie Seil und Eisrüstung und Hygienetücher (dazu später mehr) nicht bremsen lässt. Dass er seiner Führeraufgabe mit unbedingter Hingabe nachkommen wird, wurde mir bereits am ersten Tag morgens um 7.30 Uhr in Immenstadt am Bahnhof klar, wo sich Erhard sicherheitshalber eine Stunde vor der vereinbarten Treffzeit hatte hinbringen lassen! Und dass zwischen



2: Aufstieg zum Col du Chardonnet (Bartsch/Burre)

ihm, Thomas und mir nicht nur die Chemie, sondern auch die Musik stimmte, stand auf der Fahrt ins Wallis noch vor Zürich fest, als wir zu dritt in inniger Ergriffenheit echter Volksmusik lauschten. Bei Erhard liefen im Vorfeld die Fäden dieser Tour zusammen. Denn als ihn einige Anfragen wegen einer von ihm zu führenden Haute Route erreichten, hatte er die kluge Idee, aus den verschiedenen kleinen Gruppen eine große zu formen, mit Thomas, dem Leiter der Oase in Oberstdorf, einen zweiten Führer mitzunehmen und gleichzeitig eine echte Oase-Unternehmung daraus zu machen. Die Idee der Großgruppe kam zunächst bei den Mitgliedern der Kleingruppen recht unterschiedlich gut an, doch am Ende waren sich alle einig, dass gerade diese Gruppe, von Erhard und seiner Frau sorgfältig zusammengestellt, den besonderen Reiz der Tour aus-



3: Abseilstelle am Col du Chardonnet (Nieberle)

machte. Bild Nr. 3 zeigt die einzige Abseilstelle unserer Tour, vom Col du Chardonnet hinab auf den Glacier de Saleina. Dank vorhandener Seile ging die Aktion auch mit zehn Personen rasch vonstatten, und wir konnten den Rest der ersten Tagesetappe in Angriff nehmen: Aufstieg in das Fenêtre de Saleina, Abfahrt auf dem Plateau du Trient, Aufstieg in das Col des Écondies, Abfahrt durch das Val d'Arpettes nach Champex und Taxitransfer nach Bourg St. Pierre (1.632m), am Fuße des Großen Sankt Bernhard.

[Tagesbilanz: 1.090 Höhenmeter Aufstieg, 2.890 Hm Abfahrt, 7:00 Stunden unterwegs]

## Dienstag, 13. April

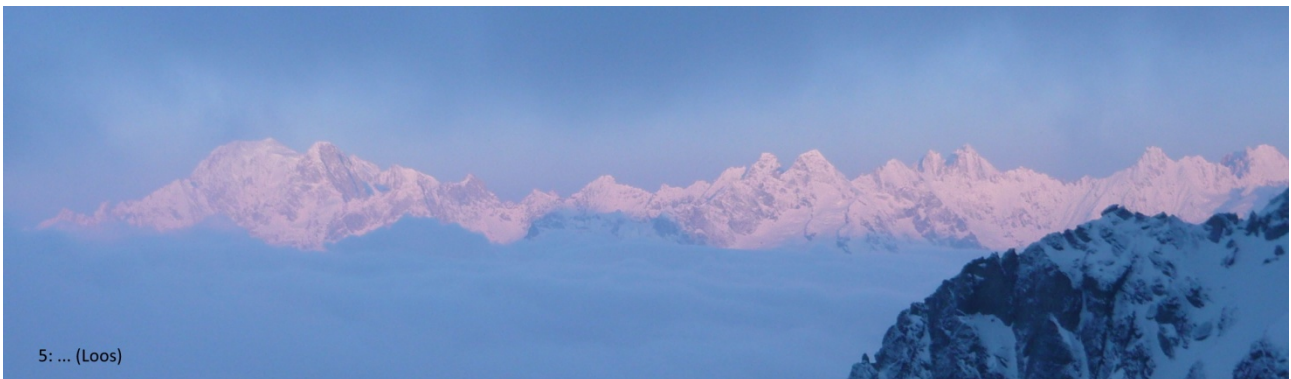
Bild Nr. 4 gibt hoffentlich das großartige Panorama wieder, das sich von der Cabane de Valsorey aus in Richtung Mont Vélan entfaltet. Der Aufstieg zur 3.037m hoch gelegenen Hütte durch das landschaftlich prächt-



tige Valsorey war das Pensum der zweiten Etappe. Die Hütte ist klein und gemütlich, wenigstens dann, wenn man sich von engen Lagern und von im Gastraum ausdünstenden Innenschuhen auf Kopfhöhe nicht weiter irritieren lässt. Schon im Aufstieg zur, aber auch auf der Hütte selbst riskiert man immer mal wieder einen Blick oder Gedanken hinauf zum majestätischen Grand Combin, an dem man anderntags über das Plateau du Couloir vorbeizukommen hofft.

[Tagesbilanz: ↑ 1.425 Hm, 6:00 Std.]

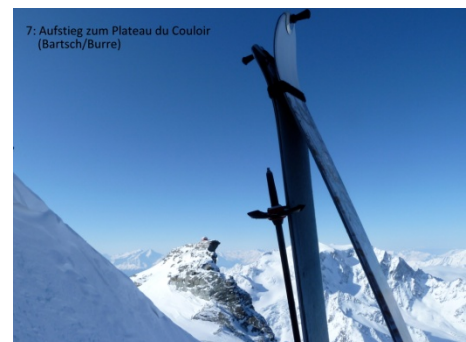
## Mittwoch, 14. April



Den höchsten Berg, der auf Bild Nr. 5 zu sehen ist, werden alle auch ohne Worte erkennen.



Die Bilder Nr. 6 und 7 sind Momentaufnahmen des Aufstiegs zum besagten Plateau du Couloir (3.660m), der gewiss die Schlüsselstelle der gesamten Haute



Route ist. Das war in der Vergangenheit nicht anders, denn erst dadurch, dass ein Weg am Grand Combin vorbei gefunden wurde, gelang dem Schriftsteller und Topographen Marcel Kurz und Gefährten 1911 die erste Haute Route von Chamonix nach Zermatt auf der im Wesentlichen auch noch heute gebräuchlichen Route. (*Näheres zur Geschichte der Haute Route s. Denis Bertholet, Die Walliser Alpen auf Ski, 1987, Bruckmann, S. 6 ff.*)

Wer, wie wir, einmal erleben durfte, wie die ersten Sonnenstrahlen kurz vor Erreichen des Plateaus das im schattigen Nordanstieg kalt gebliebene Gesicht erreichen und erwärmen, der wird diesen Moment für alle Zeit im Gedächtnis behalten.

Bild Nr. 8 zeigt, so könnte man meinen, Thomas' Erleichterung, dass alle wohlbehalten das Plateau erreicht haben. Ob die grandiose Wirkung des Bildes der alpinen Kulisse oder Thomas' sicherem Gespür für Farben zu verdanken ist, kann jeder selbst entscheiden. Die Schlüsselstelle ist passiert, der restliche dritte Tag purer Genuss: Abfahrt auf den Glacier und Aufstieg auf den Col du Sonadon (3.520m) und weiter auf die von uns so benannte „Petite Tête de By“, lange Abfahrt in den Talschluss von Chanrion und kurzer Aufstieg zur Cabane de Chanrion (2.465m).



Man kann mit Leidenschaft und mit sachlichen Argumenten darüber diskutieren, wann die beste Zeit für die Haute Route ist. Wir jedenfalls waren mit unserer Zeit sehr zufrieden. Wer das bezweifelt, soll Bilder anfordern, wie wir am Nachmittag mit einem gepflegten Bier vor der Chanrionhütte im duftigen Grase geruht und dem Herrgott gedankt haben.

Die Bilder Nr. 9 bis 14 gehören alle noch zum dritten Tourentag. Dabei könnte Bild Nr. 9 vielleicht bereits aus dem Alpin-Journal der Allgäuer Zeitung vom 1.6.2010 bekannt sein, verdient Bild Nr. 12 besondere Hervorhebung und sollen die Bilder 11, 13 und 14 Anlass sein, ein paar Worte zur Gruppe zu verlieren.



Von der anfänglichen Skepsis hinsichtlich einer Großgruppe mit etlichen Unbekannten habe ich ja bereits berichtet. Schnell wurde aber klar, dass diese Gruppe ausnahmslos aus interessanten Individuen bestand, von denen jedes bereit und imstande war, das Gruppeninteresse über sein eigenes zu erheben.

Das führte nicht nur zu manch spannender Unterhaltung bei Pausen oder auf Hütten, sondern auch zu höchstem Vergnügen auf den Etappen selbst. Uneitelkeit und Empathie sowie alpines Geschick jedes einzelnen Gruppenmitglieds mögen mit dazu beigetragen haben, dass auch Erhard und Thomas als Führer (zumindest unserem Eindruck nach) ihre Freude hatten.

Einige der bisher gezeigten Bilder machen glauben, dass wir das Wallis für uns alleine hatten, andere zeigen durchaus, dass noch andere Haute-Route-Aspiranten unterwegs waren. Natürlich hätte uns gefallen, wenn noch zuträfe, was der Autor eines Beitrags in „*INTERSKI* Nr. 3/1971“ aus den Eintragungen in den Hüttenbüchern geschätzt hat, dass nämlich die Haute Route „in jedem Frühjahr von 100 bis 200 Skifahrern gemacht“ wird. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Einsamkeit wird man im April auf der Haute Route nicht finden, schon gar nicht bei hervorragenden äußeren Bedingungen. Und doch war die Tour von einer Massenveranstaltung weit entfernt, und die meisten anderen Alpinisten waren ebenfalls angenehme Zeitgenossen.

[Tagesbilanz: ↑ 1.090 Hm, ↓ 1.680 Hm, 7:30 Std.]

### Donnerstag, 15. April

Am vierten Tag kosteten wir den Luxus, mit zwei Bergführern gesegnet zu sein, voll aus: Es bestand die Wahl, das Rifugio A. Nacamuli entweder klassisch über den endlosen Glacier d’Otemma oder mit Gipfel über die Pigne d’Arolla anzusteuern. Weil Erhard einen unglaublichen Aussichtsberg in Aussicht gestellt



hatte, ich hinter Arne und Peter nicht zurückstehen wollte und nicht wahrhaben, dass meine besten Zeiten hinter mir liegen, schloss ich mich der Gipfelgruppe an. Recht zügig erreichten wir über den Glacier du Brenay die Pigne d’Arolla (3.790 m; höchster Punkt der Tour). Was von dort oben alles zu sehen ist, wissen wir allerdings nicht – wir waren schon dankbar, dass wir im Nebel die Gipfelwechte erkannt haben (s. Bild Nr. 15).

Traumwandlerisch sicher und unverzagt führte uns Erhard hinab ins Col de Chermontane, hinauf ins Col de l’Evêque (3.386m), wieder hinab zum Col Collon und weiter zur Nacamulihütte (2.828m). „Einspruch“, werden spätestens jetzt die Gebietskenner unter euch rufen. Und weiter: „Nicht die Vignetteshütte ist Ziel der vierten Haute-

Route-Etappe.“ Vignettes aus-Getränk geben, „Genepy della und drittens s. nicht. Während tungssymptome



Das stimmt natürlich. Aber erstens war die gebucht, zweitens kann es dort kein das annähernd so gut schmeckt wie der casa“ auf der Nacamuli (s. Bild Nr. 17), Bild Nr. 18 - aber soweit sind wir noch Erhard seine stärker werdenden Erkäl- noch mit dem Genepy in Schach halten konn-

te, meldete Arnes Knie akuten Behandlungsbedarf an. Wie gut, wenn man eine Ärztin dabei hat, die auch noch vom Skifahren etwas versteht! Nun wird man ja nicht jeden Tag von Dr. Epple-Waigel auf fast 3.000m privatärztlich behandelt. Dennoch war Arne einerseits geistesgegenwärtig genug, den fälligen Unterhosenwechsel um ein paar Stunden vorzuziehen, und andererseits doch so aufgeregt, dass er statt „Kinesio“-Tape (mit dem Irene kunstvoll sein Knie verzierte, s. Bild Nr. 16) irgendetwas von einer „chinesischen“ Heilmethode verstand.



Machte aber nichts, geholfen hat das Ganze auch so! Mit der Unterhose ist das Thema Hygiene wieder präsent, und es ist an der Zeit, im Interesse aller Alpinisten einen Tipp weiterzugeben, den ich von Erhard aufgeschnappt habe. Wie vielen bekannt, gibt es auf den hochalpinen Hütten im Winter eher keine Waschgelegenheit. Das kann man entweder, so wie ich es auch über viele Jahre getan habe, akzeptieren. Oder man steckt sich für jeden Tag, den man zivilisationsfern unterwegs ist, ein paar Erfrischungstücher ein, die man dann natürlich auch benutzen muss. Klar fühlt es sich noch besser an, wenn man nach einem quälend langen Transatlantikflug von einer attraktiven Flugbegleiterin ein heißes Waschtuch gereicht bekommt, aber das Gefühl geht in die gleiche Richtung.

[Tagesbilanz (der Gipfel-Variante): ↑ 1.820 Hm, ↓ 1.460 Hm, 9:00 Std.]

### Freitag, 16. April

Am fünften und letzten Tag mussten wir zunächst zurück auf die Original-Haute-Route. Gott sei Dank kamen Erhard und Thomas nach Kartenstudium auf die Idee, dass man evtl. das Col Collon links liegen lassen und über „La Vierge“ direkt auf den Haut Glacier d’Arolla abfahren könnte. Oben angelangt, Felle abgezogen, und schon kippt Erhard in Todesverachtung über die Wechte in den Hang, nein: in DEN HANG.

Eine satte Steilheit, ein spektakulärer Blick auf die Dent Blanche und ein Pulverschnee, für den man sein Haus beleihen würde, bilden die Kulisse für einen Lehrfilm über Abfahren im unverspurten Skitourengebiet. „Es war wie der Flug eines Pfeiles über den weichgeformten Teppich, der mit Topasen, Rubinen und Diamanten übersät schien.“ Das stammt jetzt freilich nicht von mir, sondern von Jules Gross, einem der Mönche des Großen Sankt Bernhard, die die ersten Skiläufer des Wallis gewesen sein sollen (zitiert nach Bertholet, S. 12). Irene folgt auf Erhard und zeigt uns aufs Schönste, dass die von ihrem Mann (später) eingetrie-



benen und für die Sportförderung verwendeten Steuergelder aufs Beste investiert worden sind, s. Bild Nr. 18. Ich habe durchaus Respekt vor dieser Abfahrt, wage sie dann aber doch – mit der bestechenden Logik *Was Irene kann, kann ich auch.* –, weitere tun es uns nach. Die nicht zu überhörende leidenschaftliche Aufwallung „Erhard, ich könnt’ dich küssen!“ kam allerdings nicht aus meinem Mund. Damit diese eine Abfahrt keinen zu hohen Stellenwert erhält, sei betont, dass wir der so oft gehörten Behauptung entschieden wider-

sprechen, wonach man die Haute Route wegen der Abfahrten nicht zu machen bräuchte. Vielleicht hatten wir einfach nur Glück, was die Schneebedingungen betraf; vielleicht lag es aber auch an Thomas’ Spürnase, die ihn von oben jeden guten Hang riechen ließ und uns unzählige Genüsse bescherten.

Kurz nachdem Irene auf Bild Nr. 19, mit Erhard im Windschatten, auf dem Col de Valpelline die Arme hochgerissen hat, bilanzierte sie mit einer Mischung aus Erleichterung, Freude und Überzeugung: „Mein schönstes Skierlebnis.“

Nun soll man den Tag nicht vor dem Abend loben, aber Zermatt lag uns bereits zu Füßen. Schnell noch ein



Gruppenbild (Bild Nr. 20), bei dem sich rechts hinten das mächtige Matterhorn ins etwas unscharfe Bild drängt. „Wer dem Matterhorn gegenübertritt, ist, zumal dann, wenn Eroberungsdrang ihn beseelt, kein Mensch wie alle anderen.“ So beschreibt es Gaston Rébuffat in seinem Buch Das Matterhorn: Epos eines Zauberbergs (S. 8).

Und dann folgt der letzte Höhepunkt einer an Höhepunkten so reichen Tourenwoche: eine nicht enden wollende Abfahrt über den Zmuttgletscher von fast 2.000 Höhenmetern. Irgendwann endet sie doch, allerdings erst, als wir die Skier an den ersten Häusern von Zermatt abschnallen, um sie im Zmuttbach zu waschen.

[Tagesbilanz: ↑ 1.335 Hm, ↓ 2.575 Hm, 8:00 Std.]

[Gesamtbilanz: ↑ 6.760 Hm, ↓ 8.605 Hm, 37:30 Std.]

### **Epilog**

Was bleibt? Diese Haute Route hat Spuren hinterlassen. Natürlich im Geldbeutel, aber darauf kommt es nicht an. Natürlich im Schnee, aber die sind längst zugeschneit oder weggetaut. Natürlich auch am Körper, aber die Anstrengungen einer ganz außergewöhnlichen 37,5-Stunden-Woche sind längst vergessen. Vor allem aber an der Seele. Auch wir waren, als wir am Mittag des fünften Tages dem Matterhorn – ohne dass uns mit Rébuffats Worten Eroberungsdrang beseelte – gegenübertraten, keine Menschen wie alle anderen. Wir durften, von alten und neuen Freunden begleitet, dabei sein, wie ein Traum in Erfüllung ging. Und deshalb ist mein letzter Satz ein herzliches Dankeschön an Angelika, Arne, Erhard, Ernst, Irene, Iris, Peter, Thomas und Wolfgang. A bientôt!

\*\*\*\*\*

#### Kontakt Daten des Autors:

Claus Loos

Trettachweg 2

87435 Kempten (Allgäu)

Tel. 0831 / 960 13 79

loos.claus@googlemail.com